

Germann Seemann Nachfolger in Leipzig. 7542 Margueritte, Brave Kerle. 2 Bde. à 2 M 50 ⚡; geb. à 3 M 50 ⚡.	Verlag der Frauen-Rundschau in Leipzig. 7531 Frauenrundschau. Vierteljährl. 2 M.
Otto Spamer in Leipzig. 7548 Otto, Der große König und sein Refrut. 12. Aufl. 5 M; geb. 6 M. Frieße, Zwanzig Geschichten. 2 M 50 ⚡; geb. 3 M. 7535	Modernes Verlagsbureau in Leipzig. 7540 Luda, Tyrischer Reigen. Bd. 1. 2 M 50 ⚡. — Bd. 2. 2 M 50 ⚡. — Bd. 3. 2 M 50 ⚡. — Bd. 4. 1 M 50 ⚡. — Bd. 5. 1 M.
Julius Springer in Berlin. 7547 Cauer, Personen- und Güterverkehr der vereinigten Preussischen und Hessischen Staatsbahnen. 16 M; geb. 17 M 50 ⚡.	„Vita“ Deutsches Verlagshaus in Berlin. 7537 Beyerlein, Jena oder Sedan? Volksausgabe. Brosch. 2 M; geb. 3 M.
Bernhard Tauchnitz in Leipzig. 7547 Fowler, Place and Power. (T. Ed. vols. 3686/3687.)	Gustav Winter in Bremen. 7548 Tjaden, Ansteckende Krankheiten. 1 M.
Neuer Frankfurter Verlag in Frankfurt a. M. 7536 Böhtlingk, Noch ein Wort. 50 ⚡.	

Nichtamtlicher Teil.

Karl Bücher [ord. Professor für Nationalökonomie an der Universität Leipzig], **Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft.*** Denkschrift im Auftrag des Akademischen Schutzvereins. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. 251 S. 8°. M 1.60, geb. M 2.20.

Die Aufgabe der im Auftrag des Akademischen Schutzvereins verfaßten Schrift ist die Beleuchtung der Mißstände im deutschen Buchhandel, deren Bekämpfung der genannte Verein sich vorgeeßt hat. Es ist sicher zu erwarten, daß die Ausführungen des Verfassers weithin Aufmerksamkeit und Beachtung finden. Handelt es sich doch um eine Angelegenheit, deren Bedeutung für das deutsche Geistesleben niemand verkennen kann. Mißstände sind im deutschen Buchhandel ohne Zweifel vorhanden, und es ist durchaus berechtigt, die Frage aufzuwerfen, ob die Mißstände nicht etwa die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgabe des Buchhandels beeinträchtigen und deshalb Umgestaltungen seiner Organisation nötig machen. Den ganzen Ernst dieser Frage auf Grund eines umfassenden Materials in helles Licht gestellt zu haben, ist ein Verdienst, auf das Bücher unbedingt Anspruch machen kann. Darüber hinaus ist die Schrift von dauerndem Werte durch die klare Darstellung der Organisationen, Einrichtungen und Eigentümlichkeiten des deutschen Buchhandels und seiner einzelnen Zweige. Im Mittelpunkt der Ausführungen steht die Frage des Kundenrabatts. Bücher schildert anschaulich den Gang, den die Bewegung gegen den Kundenrabatt genommen hat. Er sieht aber darin nicht das geeignete Mittel, den Buchhandel zu gesunden Verhältnissen zu bringen. Denn der Sortimentbuchhandel leidet nach des Verfassers Anschauung viel weniger unter den Rabattverhältnissen, als unter seiner Überfüllung und seiner geschäftlichen Rückständigkeit. Das »Buchhändlerkartell« ist deshalb nach ihm auf falschem Wege, wenn es dem Sortimentbuchhandel aufhelfen will durch die mit der Rabattbeseitigung verbundene Büchervertierung, die überdies zu einer Schädigung des deutschen Geisteslebens führen werde. Es bedürfe vielmehr einer bessern Organisation des Bücherverkehrs, die dessen Kosten vermindert, die Bücher ver-

billigt, den direkten Bücherbezug vom Verleger erleichtert, der Ringbildung im Buchhandel entgegenwirkt zc. Der geschickten Herausarbeitung dieses Grundgedankens reihen sich von selbst Betrachtungen über zahlreiche damit zusammenhängende Fragen an; so namentlich über das Verhältnis zwischen Verfasser und Verleger, über Zeitschriftenwesen und Bücherkritik, über die natürlichen Grenzen der den Zeitschriften, Sammlungen und selbständigen Büchern vorzubehaltenden literarischen Arbeiten und dergleichen. Manche beachtenswerte Anregung wird dabei von dem Verfasser geboten.

Bei aller Anerkennung, die der Schrift hiernach gebührt, dürfen im Interesse der Sache doch auch ihre Schwächen nicht übersehen werden. Der Verfasser ist durch die Notwendigkeit, gegen Mißstände zu Felde zu ziehen, und auch wohl durch die temperamentvolle Frische, die alle seine Arbeiten so anregend gestaltet, in nicht wenigen Einzelheiten zu falschen Verallgemeinerungen gewisser Vorkommnisse und zu Übertreibungen geführt worden. Einige Beispiele mögen das erhärten. Man kann gewiß zugeben, daß Sortimentler nicht immer genug Interesse für die à condition gesandten Bücher (S. 41) und für den Vertrieb von Fachzeitschriften (S. 46) haben. Aber ist dies wirklich so häufig, wie man es nach den Ausführungen des Verfassers annehmen muß? Kann nicht auch oft genug der Sortimentler die Meinung gewinnen, daß er etwas zu verdienen vermag an den Zeitschriften und ohne eigenes Risiko an den Konditionsendungen? Auch die Ausführungen über die Zweifel an der Selbständigkeit der Kritik in Zeitschriften über Bücher desselben Verlags (S. 149 u. 241) schießen über das Ziel hinaus. Kein gewissenhafter Autor läßt sich durch diesen Umstand in seinem Urteil beeinflussen. Die deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften lassen das deutlich erkennen, und auch für den vom Verfasser angedeuteten speziellen Fall ist der Argwohn nicht berechtigt. Daß gelegentlich ein Verleger einmal eine falsche Auffassung in solchen Dingen bekundet hat, ändert daran nichts. Die Auslassungen über die zunehmende Gewinnsucht der Verleger mit den daraus gezogenen Schlußfolgerungen auf Seite 163 sind in dieser Allgemeinheit ebenfalls nicht zutreffend. Daß im übrigen das Verlagsgeschäft als Erwerbsunternehmen betrieben wird und deshalb Gewinn abwerfen muß, versteht sich von selbst. Zu weit geht auch der Hinweis auf die Hegenprozesse bei Besprechung der Prozesse einer Firma gegen den Börsenvereinsvorstand (S. 89), die Behauptung, der Bücherkonsumenten sei nur

*) Die vorstehende Besprechung entnehmen wir dem Literarischen Centralblatt (Leipzig, Eduard Avenarius) Nr. 38 vom 19. September 1903. Red.